

**Pressemitteilung**  
**Berlin, 6 Februar 2024**

**Lou Jaworski**  
**NATURE**  
**9 Februar – 23 März 2024**

Für seine erste Einzelausstellung *NATURE* in Berlin eröffnet Lou Jaworski einen Oszillationsraum zwischen materiellem und kulturellem Gedächtnis, dem Unterbewussten und post-minimalistischer Formensprache.

Im Zentrum der Installation steht die Figur eines übermenschlich großen Pinocchio aus neun 3D-gedruckten, skulpturalen Bestandteilen. Jaworskis Version stellt aufgrund ihrer Beschaffenheit eine digitale Aneignung dieser literarischen Figur dar. Im 3D-Druckprozess werden die verschiedenen Kunststoffeinteile separat produziert, was in der raumgreifenden Installation reflektiert wird und dennoch fügen sich die Fragmente gedanklich zu einem vollständigen, wiedererkennbaren Körper zusammen. In ihrer Wirkung ist die Figur zugleich unheimlich und leblos als auch spielerisch. Als Personifikation der Lüge verweist sie auf Fragen nach der Verselbstständigung von Narrationen, aber auch aufgrund ihrer Materialästhetik auf die Vertrauenswürdigkeit neuer technologischer Entwicklungen. *NUMBERS* (2024) hinterfragt nicht nur gewöhnliche Größenverhältnisse, sondern stellt mit den Augen des Kopfstücks gefertigt aus Meteoritenscheiben auch eine Verbindung zum kosmischen Ganzen her.

Die Auseinandersetzung mit Bildtraditionen und digitaler Raumwahrnehmung verdeutlichen in der Ausstellung Jaworskis UV-Pigmentdrucke auf semitransparentem Edeldstahlgewebe *AEON 001-003* (2024), in denen er das Verhältnis von Bildträger und Bildinhalt befragt, sowie den Übergang zu digitalen Landschaften durch pixelhafte Oberflächen suggeriert. Vor schwarzem Hintergrund und in dramatischer Farbigkeit, die an die Helldunkel-Technik (Chiaroscuro) der italienischen Malerei erinnert, erheben sich digital gerenderte Wolkenformationen, die wie Hologramme im Bildraum zu schweben scheinen. Bei naher Betrachtung wirkt die Bildstruktur abstrakt und synthetisch, während sich aus der Distanz ein einheitliches Gesamtbild ergibt. Ebenso entsteht eine Wolke aus vielen kleinen Teilchen, die sich für kurze Zeit zu einem diffusen Körper zusammenschließen. Sowohl das Wolkenmotiv als auch das Querformat legen die Idee einer Landschaft nahe, die im Begriff ist sich aufzulösen und so nahezu eine Entmaterialisierung des Bildträgers vorführt.

Für *SIKHOTEALIN* (2015) arbeitete Jaworski ebenfalls mit einem Eisenmeteoriten, den er pulverisierte und als Pigment für den Siebdruck verwendete. Dieser wiederum zeigt die Rechnung, die der Künstler beim Kauf des Meteoriten erhielt und die den Wert des kosmischen Gesteins angibt. Die Rechnung wurde so lange gedruckt, bis der Meteoritenstaub aufgebraucht war, was zu der konzeptuellen Arbeit von 12 Blättern führte. Gleichzeitig reflektiert diese den Wert künstlerischer Arbeit und unser Verhältnis zur Natur sowie die damit verbundenen Besitzansprüche.

Lou Jaworski lotet in seinen Werken häufig die Grenzen und metaphorischen Bedeutungen von Materialien aus. Für *LA NOTTE VERTIVAL REMIX* (2024) schnitt er dünne Zylinder aus Serpentino Verde und installierte diese wie Neon-Leuchtstoffröhren an der Wand. Dadurch gibt er der massiven Materialität des Serpentinits mit hohem Eisenanteil die zerbrechliche Konnotation von Glas. Die tiefdunkle Färbung des italienischen Steins steht dem gewohnt hellen Leuchtmittel jedoch entgegen und legt die Assoziation mit einer Schwarzlichtröhre nahe. Anhand der je 120 cm langen Stäbe wird auch das Materialgedächtnis des Gesteins sichtbar, wie bei Proben aus geologischen Kernbohrungen. Durch die vertikale Anordnung der zwei übereinander installierten Röhren entsteht außerdem der Eindruck einer Säule, die das Augenmerk auf die umliegende Architektur richtet, auf welche die Arbeit einwirkt.

**max goelitz**

Die Ausstellung wird durch einen Ausstellungstext von Kurator & Kunsthistoriker Philipp Lange begleitet.

### **Über den Künstler**

Lou Jaworski (\*1981 in Warschau, PL) folgt in seinen Skulpturen, Installationen und Druckarbeiten einem post-minimalistischen Ansatz mit reduzierter Formensprache. Durch die Verwendung von metaphorisch oder physikalisch aufgeladenen Materialien wie Marmor, Ferritmagneten, Graphit und Meteoriten erreicht er in seinen Arbeiten eine überzeitliche und universelle Ebene. Für einige Werke übernimmt Jaworski Hardware aus Serverracks als architektonische Strukturen, anhand welcher er das Potenzial des Materialgedächtnisses und der Speicherung erkundet. Die starke haptische Präsenz der ausgewählten Materialien ruft meist sowohl mystische als auch digitale Referenzen zu Rastern und 3D-Renderings hervor. Jaworski beschäftigt sich mit metaphysischen Fragestellungen, der Tradition von Bildgattungen sowie mit Phänomenen der menschlichen Wahrnehmung. Seine konzeptbasierten Arbeiten zeichnen sich durch das spannungsvolle Zusammenwirken von materieller Autonomie, ephemerer Abstraktion und physikalischer Gesetze aus, die er raumspezifisch umsetzt. Dabei versteht er seine Arbeiten als Amplifier: Verstärker architektonischer Elemente und Materialeigenschaften, sowie Gedankengänge und Energien, die sich zu raumgreifenden Installationen verbinden.

Opening

Freitag 9 Februar 2024

18 Uhr

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Alexandra Chizhevskaya | max goelitz | alexandra@maxgoelitz.com | +49 (0) 89 89063944

max goelitz

rudi-dutschke-strasse 26

10969 berlin

maxgoelitz.com

mg